

an die fürstliche Standesherrschaft Hohenlohe-Bartenstein um 36000 fl. und liefert nun, nachdem binnen hundert Jahren von extensivsten zur intensivsten rationellen Bewirthschaftung übergegangen wurde, schöne Erträge, besonders aber vorzüglichen Wein.

Weinsberg, 1875.

Bühler.

6. Tabelle zu Otto Keller's Vicus Aurelii oder Öhringen zur Römerzeit, Bonn 1871.

Die gelehrte Schrift von Professor Dr. O. Keller in Graz: Vicus Aurelii oder Öhringen zur Zeit der Römer, Festprogramm zu Winkelmanns Geburtstag 1871, durch welche sich derselbe ein bleibendes Denkmal in der Geschichtsforschung unseres Franken gesetzt hat, ist für einen weiteren Kreis solcher, welche mit Liebe die Geschichte der Heimat pflegen, wenig zugänglich; daher dürfte nachstehende chronologische Darstellung,*) welche in gedrängter Kürze ohne Eingehen auf Streitfragen übersichtlich rein auf Kellers Standpunkt dessen Hauptresultate wiedergeben soll, für Manchen anregend sein. Zur besseren Orientirung sind die Regierungszeiten der besonders hieher gehörigen römischen Kaiser beigelegt.

	Regierungszeit des	Münzfunde.
Als die ältesten historischen Bewohner der Landschaft um Öhringen nimmt Keller die Hermunduren, dem Markomannenbunde zugehörig, an; ihnen schreibt er die gefundenen Steinwaffen, die Brandgrabhügel mit Richtung S.N., auch den Flußnamen Orana zu.	Augustus. (30 ante — 14 post Chr. n.)	
Diese Bewohner ziehen sich vor dem Andrängen der Römer zurück.		Vespasian 69/79.
Gründung eines größeren Kastells etwa zur Zeit Domitians, welcher der Hauptsache nach den limes erbaute; spätestens unter Trajan oder Hadrian.	Domitian. (81—96.) Trajan (98—117.) Hadrian (117—138.)	Trajan.
Erweiterung des Forts zur Ansiedlung von römischen Soldaten und gallischen Abenteurern.		Antoninus Pius 138/161.
Erste datirbare zu Öhringen gefundene Inschrift vom Jahre 169 p. Chr. n.	M. Aurelius. (161—180.)	M. Aurelius. Faustina.

*) Das neue Format des Vereinshefts, das vorzugsweise bessere Gelegenheit zu Mittheilung von Abbildungen bietet, eignet sich ebenso sehr zur Darstellung der häufig vorkommenden genealogischen Schemata, als gerade zu chronologischen und auch statistischen Übersichten, und wird eben darum gewiß sich rasch einbürgern.



Aufschwung zur Stadt unter dem Einfluß der Verlegung der Beckinger Garnison nach Öhringen in Folge der Vorrückung der Neckarvertheidigungs- und Grenzlinie zum nun vollendeten limes unter Aurelius Caracallus, von ihm der Name Vicus Aurelii, nun Soldatengrenzstadt, Kultur kelto-germanisch mit römischem Firniß.

Besatzung: Helveten und caledonische Brettonen, zuerst Theile der VIII. dann der XXII. Legion. Legionsziegel.

Inskriften, datirbar das Jahr 222 p. Chr. n.
232.
237. „vicinis aureli-
anis.“

Letzte Inschrift der Gegend aus den Jahren 244—249.

Die Einbrüche der Alamannen ins Zehntland beginnen.

Das Schicksal der von Gallien aus verwalteten Landschaft mit Tetricus II., dem Usurpator von Gallien und Spanien, verknüpft. Tetricus zieht sämtliche verfügbare Streitkräfte (auch vom limes) zusammen zur Entscheidungsschlacht bei Chalons gegen Kaiser Aurelianus im Jahre 271.

circa 270. Todesjahr des Vicus Aurelii durch die einbrechenden Alamannen. Die meisten Münzfunde aus dieser Zeit.

Die Alamannen (Zuthungen) verheeren das Decumatland; die Römer sprechen bereits 290 nicht mehr von der provincia decumana, sondern von Allemannien.

Die Reihengräber jenseits des limes mit von vorgeschrittener Technik zeugendem Schmuck, Runenschrift, Richtung nach Ost werden den Alamannen zugeschrieben.

Die Münzfunde nach 270 sprechen für die Besiedelung der mit Römern im Verkehr stehenden Alamannen.

Die vorgefundenen Trümmer wurden nach Keller mit König Drendel in der Heldensage in Beziehung gebracht; daher Drendelstein.

Heunengasse, Heunenflinge, Heunenberg Erinnerung an die Hunnenschrecken nach R.

Vordringen der Franken bis in die Neckargegend, nach ihrem Siege über die Alamannen, welche die Gegend zu Ende des 5. saec. verlassen.

Regierungszeit des

Münzfunde.

Aurelius Caracallus
(211—217.)

Clodius
Albinus
196/197.

Caracallus.

Alexander
Severus † 235.

(Denkmal v.)

Maximinus
(235—238.)

Philipp. Arabs.
† 249.

Gallienus.
261/268.

circa 270.
Zeit der 30 Tyrannen.

Tetricus II.
(267—271.)

viele Tetrici
und von Gallienus.

Aurelianus (270—275).

Diocletianus.
(284—305.)

ferner Münzen
von

IV. saeculum p. Chr. n.

Constantinus
306/325.

Julianus bis 355.

Constantinus II.
† 361.

Attila's Auftreten 444.

496. Schlacht bei Zülpich.

Zur Vermittlung mit der späteren Geschichte führe ich noch weiter die bekannte erste urkundliche Erwähnung von „Oringowe“ ao 1037 aus Anlaß der Stiftung des Collegiats daselbst durch Bischof Gebhard von Regensburg an. Da um diese Zeit in Öhringen bereits eine Pfarrkirche bestand, was schon einen längeren Bestand und größeren Umfang eines Sprengels voraussetzt, so wird man nicht irren, Öhringens Existenz als schon ums Jahr 900 vorhanden zu bezeichnen.

Aus diesen Notizen ist ersichtlich, wie aus einzelnen Funden, Steinwaffen, aus Gräbern, monumentalen Inschriften, Münzen, Stempeln u. s. w. durch den Fleiß des Sammlers und die Gelehrsamkeit des Forschers aus der grauesten Vorzeit Dunkel, zwar mühsam und allmählig, doch immer vollständiger, einem Mosaik gleich, sich die historische Kenntniß entwickelt.

Der Werth solcher Gegenstände für die Lokalgeschichte wird hauptsächlich durch genaue Bezeichnung des Fundorts bedingt; 1861, zur Zeit des Bahnbaues, giengen viele durch Verschleuderung in Privathände verloren. Da die seitherigen Erfolge seit Hanßelmanns Zeit bis zuletzt so günstig waren, so ließe sich mit ziemlicher Gewißheit ebenso reiche Ausbeute bei neuen systematischen Ausgrabungen erwarten, wofür das geeignetste Feld die Höhe hinter der Essigfabrik oder die Nachbarschaft des Rosengartens wäre.

Unlängst wurde in Jagsthausen eine weitere Grundmauer des dortigen Römerkastells, wenn ich nicht irre die nördliche Seite, von dem leider jetzt uns durch den Tod entrückten eifrigen Forscher Fest entdeckt. Möchte die von ihm angelegte schöne Sammlung von Alterthümern unserem Vereinsgebiet erhalten bleiben!

Weinsberg, 1876.

F. G. Bühler.

7. Duino, Ruhestätte des Prinzen Egon zu Hohenlohe-Waldenburg.*)

Wenn man von Triest längs der nach Westen sich hinziehenden Berglehne die Hügelketten hinausschreitet, welche diese äußerste Bucht der Adria umgrenzen, gelangt man, die Dörfer Contobello, Prosecco und Santo Croce hinter sich lassend, in kurzer Zeit in das äußerst anspruchlose in einer mit Steineichen, Gestrüppen und Felsen besäeten Niederung gelegene Dorf Duino. Das Auge schweift ungehindert über den weiten Horizont, welcher einerseits von den schneebedeckten Alpen und andererseits von lachenden Hügeln, von der friaulischen Ebene und dem unermesslichen Meer begrenzt wird. Hat das Dörfchen einen äußerst bescheidenen Anstrich, so thront um so stolzer das Schloß Duino, welches von der felsigen Küste aus das Meer in seiner Herrlichkeit weithin beherrscht. Eigentlich besteht Duino nur aus dem Schlosse und aus den von dessen alten Mauern umschlossenen Häusern. Die Gebäude, welche das Dorf bilden, wurden nach und nach aufgeführt, als wollten sie sich unter den Schutz des gewaltig sich aufthürmenden Nachbarn begeben, der ihnen, ein schirmender Schutzherr, seinen Namen verlieh.

Von der uralten Schloßruine sind noch dürftige Trümmer vorhanden: zerfallene Gemäuer, Thoröffnungen, Thürme und drei Bogen, die von den sie schützenden Felsen malerisch hineinragen in den weiten Horizont. Von dem innern Theile der Ruine trogte nur eine kleine Kapelle der zerstörenden Zeit, wo sich einzelne Spuren alter Fresken zeigen, die noch die Lebhaftigkeit ihrer Farbe bewahrt haben.

*) Aus dem Osservatore Triestino.